

Wiener Abend Wi.Aband Abend

Ein Ringstraßenhotel: Außen hui

Das Palais Leitenberger wurde für den schwedischen SAS-Konzern teils sorgsam restauriert, teils grausam verkitscht Leopold Dungal

Noch vor der Eröffnung des letzten Abschnitts des Ringstraßen-Corsos (neuester Luxus in einer historischen Fassade) gibt's die Frage: Wodurch wird ein Wiener 5-Stern-Hotel zur international "guten" Adresse? Im schwedischen SAS-Konzern scheint man das ganz genau zu wissen. Noble Lage, gutes Service, moderner Komfort - und jede Menge Wien-Klischees sind die Rezeptur.

Seit 1985 gibt es am Wiener Parkring das SAS-Hotel im Palais Henckel von Donnersmark: Hinter der originalgetreu sanierten viergeschoßigen Fassade verbergen sich acht Hotel-Etagen. Jetzt hat man das direkt angrenzende Palais Leitenberger in den Hotelkomplex einbezogen.

Von außen ist davon nicht viel zu merken, lediglich der Hotel-Eingang wird demnächst weg von der Weihburggasse zum prestigeträchtigeren Parkring verlegt. Hinter der Fassade des Palais Leitenberger spielt sich ähnliches ab wie nebenan: Erdgeschoß und Beletage blieben erhalten, darüber errichtete man sechs Geschoße völlig neu (Konstruktion: W. Lindlbauer, Architektur: Rauch und Rössler).

Also auch hier: Fassade und Gebäude-Inneres haben wenig miteinander zu tun. Und das ist mehr als bedauerlich. Selbst in Wien, der Stadt der Kulissen-Architektur.

So nimmt man mit Dankbarkeit zur Kenntnis, daß auch die Fassade zum jetzt glasüberdeckten Innenhof erhalten geblieben ist. Daß wenigstens jedes zweite Geschoß mit den ursprünglichen Raumhöhen korrespondiert. Und daß die Ebenen dazwischen meist als zurückgesetzte Schlaf-Geschoße ausgebildet sind, die mit den Zimmern darunter direkt verbunden sind.

Vorbehaltlose Anerkennung verdient die Akribie, mit der die Restaurierung der Beletage durchgeführt wurde: Dank umfangreicher Untersuchungen des Bundesdenkmalamtes wurde eine reich geschnitzte Holzdecke unter Stuckschichten zutage gefördert, und der vermeintliche "Rote Salon" entpuppte sich letztlich als "Blauer Salon".

Doch mit der Wiederbelebung der alten Repräsentationsräume war's leider nicht getan. Man wollte den Ringstraßenprunk überall haben: in der neuen Lobby, im Cafe, im Veranstaltungssaal, aber auch in den Gästezimmern, aus denen so Schrumpfversionen barocker Adelssalons wurden. Da haben Neumayer und Partner aus München bei ihrer Innenausstattung keine Platttheit ausgelassen, nicht einmal die elektrischen Kerzenleuchter samt Wachstropfen-Imitation.

So weit das Auge reicht: Imitationen. Nirgendwo bemüht man sich um zeitgemäße Formen, die den Dialog mit den historischen Überresten eines Ringstraßenpalais aufnehmen wollen. Eine gute Adresse - ja. Internationales Niveau - nein.